

# **Ländlicher Raum – Vielfalt erleben**

**Anhang:**

**Projekte mit besonderer Bedeutung für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen**

## Inhalt

1. Bereitstellung von Gewerbeflächen im ländlichen Raum (SMWA)
2. QUALIST (Improving Quality of Life in Small Towns) (SMWA)
3. Zukunft durch Bildung im Landkreis Görlitz: Mit Energie und ohne Grenzen! (SMK)
4. Schaffung eines „Haus der Bildung“ aus Hort und Grundschule (sowie Mittelschule) in Mockrehna
5. Etablierung geriatrischer Netzwerke (SMS)
6. Telemedizin „Schlaganfallnetzwerk Sachsen“ (SMS)
7. Alltagsbegleitung für Senioren (SMS)
8. Vernetzte Pflegeberatung im Freistaat Sachsen (SMS)
9. Genossenschaftsladen Falkenau (SMUL)
10. Dezentrale Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien mit besonderem Bezug zur Land- und Forstwirtschaft (SMUL)
11. Dezentrale Abwasserbeseitigung im ländlichen Raum (SMUL)
12. Ausbau der Synergien zwischen Ökokonto und ländlicher Entwicklung (SMUL)

## 1. Bereitstellung von Gewerbeflächen im ländlichen Raum (SMWA)

### Schwerpunkt:

Erschließung von Gewerbeflächen und Gewerbegebieten für überregional tätige Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt darin begründet, dass viele ländliche Regionen wegen des demografischen Wandels – insbesondere der arbeitsplatzbedingten Binnenwanderung-, wegen der Globalisierung der Märkte, der Arbeitsmarktlage und -entwicklung gegenwärtig und vor allem zukünftig vor großen Herausforderungen stehen. Für die wirtschaftliche Entwicklung dieser Regionen sind daher überregional tätige Unternehmen und deren Investitionen von entscheidender Bedeutung.

Derzeit besteht Handlungsbedarf bei flankierenden Maßnahmen zur Ansiedlung von Unternehmen und dabei vornehmlich zur Erschließung von Gewerbeflächen und Revitalisierung von Altbrachen. Wirtschaftsstruktur und Entwicklung der strukturschwachen Regionen sind das Resultat der Entscheidung einer Vielzahl von Unternehmen, die sich im Wettbewerb behaupten müssen.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

Förderung kommunaler Investitionen in die wirtschaftsnahe Infrastruktur zur:

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und
- regionalpolitischen Flankierung von Strukturproblemen.

### Bedeutung für die Praxis:

Bedarfsgerechte Verbesserung des Angebotes an Gewerbeflächen im ländlichen Raum und damit Erhöhung der Standortattraktivität für Unternehmen.

### Projekträger/Kooperationen

vorzugsweise Gemeinden, Gemeindeverbände

### Projektzeitraum

bis 2014

### Pilotprojekt:

*Erschließung des Gewerbegebietes IA, 2. Bauabschnitt in Zwönitz, Erzgebirgskreis*

Die Gewerbeflächen der Stadt Zwönitz sind seit Mitte der 90er Jahre bedarfsgerecht erschlossen worden und inzwischen vollständig belegt. Mit dem nun geplanten 2. Bauabschnitt der GE IA (brutto: 2,12 ha) werden Restflächen des Bebauungsplanes erschlossen. Vorgesehene Maßnahmen sind: Geländeregulierung, Straßenbau, Trink- und Abwassererschließung.

Die Erschließung ist erforderlich, um zwei ortsansässigen Unternehmen Erweiterungsmöglichkeiten für ihre Produktion zu bieten, die sie am bisherigen Standort nicht haben. Ansiedeln werden sich auf 17.000 m<sup>2</sup> Nettofläche ein Unternehmen der Pressspanherstellung und ein Sägewerk mit anschließender Holzbearbeitung. Zu den derzeit in den beiden Firmen beschäftigten 112 Arbeitskräften werden zusätzlich 25 neue Arbeitsplätze geschaffen. Derzeit sind auf den Gewerbeflächen der Stadt Zwönitz Unternehmen der Umformtechnik, des Maschinenbaus, des Metall- und Stahlbaus ansässig sowie Firmen der Branchen Elektronik, Automatisierung, Energie- und Umwelttechnik, des Möbelbaus und aus den Bereichen Bau und Recycling. Die Unternehmen der Holzbe- und -verarbeitung runden den Branchenmix ab.

### Kosten

Die kommunalen Erschließungsinvestitionen für die Gewerbeflächen können im Rahmen der Förderung der wirtschaftsnahe Infrastruktur der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA-Infra) gefördert werden.

## 2. QUALIST (Improving Quality of Life in Small Towns) (SMWA)

### Schwerpunkt:

Das Anliegen dieses Projekts besteht neben einem gezielten Standortmarketing und Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität von Kleinstädten darin, Lösungen zur Gewährleistung der Mobilität in Kleinstädten und deren ländlichen Umfeld, auch grenzüberschreitend, unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung zu erarbeiten und umzusetzen. Die Leitung des Projektes obliegt dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr als Leadpartner und gleichzeitig Verantwortlicher für zwei der fünf Arbeitspakete.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum ist geprägt von Bevölkerungsrückgang und Abwanderung. Dieser Schrumpfungsprozess schwächt die Regionen und wirkt sich beispielsweise auf die Gemeindehaushalte, das Fachkräftepotential und die Nutzung der öffentlichen Infrastruktur aus. Die Besonderheit bei diesem Projekt ist die grenzüberschreitende Komponente. Kleinstädte in den Regionen Waldviertel (A), Vogtland und Oberlausitz/Niederschlesien (D) sowie Südböhmen (CZ) sind in das Projekt einbezogen. QUALIST soll Auswirkungen des demografischen und sozialen Wandels auf die Stadt- und Regionalentwicklung durch geeignete Lösungsansätze entgegentreten.

Derzeit wird daran gearbeitet, Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, die diesen Schrumpfungsprozess in den ausgewählten Gebieten verlangsamen und auf andere vergleichbare Fälle in Mitteleuropa übertragen werden können.

Im Rahmen des Arbeitspaketes 4 „Mobilität“ wird gegenwärtig eine Statusanalyse für die beteiligten Regionen erarbeitet, die den derzeitigen Stand an ÖPNV-Angeboten, deren Kosten und Finanzierungsquellen, bestehende Probleme sowie positive oder negative Erfahrungen beinhaltet.

In der Vergangenheit waren die Regionen durch die demografische Entwicklung ge-

prägt, von einem Rückgang der Wohnqualität und Wettbewerbsfähigkeit gekennzeichnet. Es ist deutlich geworden, dass die beteiligten Regionen gleichartige Probleme bewältigen müssen.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

QUALIST beschäftigt sich im Arbeitspaket 4 unter der Leitung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Oberlausitz-Niederschlesien (ZVON) u. a. mit:

- Statusanalyse der derzeitigen Angebotsformen,
- der Darstellung der Wechselwirkung zwischen demografischer Entwicklung und Mobilitätsbedürfnissen in Sachsen und den Partnerregionen,
- einer zielgruppenorientierten Angebotsgestaltung,
- grenzüberschreitenden Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs.

Das Projekt hat dabei die Erstellung eines demografieorientierten „Mobilitätskonzepts einer mitteleuropäischen Kleinstadt 2020“ zum Ziel.

Im Rahmen des Projektes werden Lösungsansätze und Schritte zu deren Umsetzung erarbeitet.

### Bedeutung für die Praxis:

- Entwicklung von zielgruppenorientierten ÖPNV-Angeboten
- Entwicklung von innovativen Betriebsformen des ÖPNV
- Entwicklung von Mobilitätszentralen

Im Rahmen der Etablierung einer „Leitregion“ im Bereich des ZVON wäre die Möglichkeit gegeben, die erarbeiteten Angebotsvorschläge hinsichtlich der Einführung zu prüfen.

### Projektträger/Kooperationen

- regionale und kommunale Entscheidungsträger

- Interessensvertreter der Bereiche Stadt- und Regionalentwicklung, Verkehr, Wirtschaftsförderung, wie z. B. kommunale und regionale Gebietskörperschaften
- Entwicklungsagenturen und regionale Marketinggesellschaften
- Interessensgruppen und Betreiber des öffentlichen Verkehrs
- Organisationen im Bereich der Kommunalentwicklung alle Bevölkerungsgruppen und deren Vertreter, die von den entsprechenden Handlungsfeldern betroffen sind

**Projektzeitraum**

Juli 2010 bis Juni 2013

**Kosten**

Finanzierung durch INTERREG IV B Programm Mitteleuropa (Central Europe)

### **3. Zukunft durch Bildung im Landkreis Görlitz: Mit Energie und ohne Grenzen! (SMK)**

#### **Schwerpunkt:**

Entwicklung eines innovativen, transparenten regionalen Bildungsmanagements durch die bessere Verzahnung aller Bildungsbereiche - beginnend mit der frühkindlichen bis zur Erwachsenenbildung - als unterstützendes Instrument für die Entwicklung des Landkreises zur „innovativen Energieregion“.

#### **Ausgangslage/Handlungsbedarf**

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt zum einen in der Zusammenführung von drei Gebietskörperschaften (Landkreise Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Löbau-Zittau und der Kreisfreien Stadt Görlitz) mit unterschiedlichen Strukturen und unterschiedlicher sozialräumlicher Entwicklung, zum anderen in der Abwanderung junger qualifizierter Menschen, die einen zunehmenden Fachkräftebedarf - auch vor dem Hintergrund der Öffnung des grenzüberschreitenden Wirtschafts- und Arbeitsmarktes zu den Nachbarstaaten Polen und Tschechien - nach sich zieht.

Derzeit bestehen mit den neu geschaffenen Instrumenten (Stabsstelle Bildung des Landkreises Görlitz, Lenkungsgruppe „Lernen vor Ort“ und der Serviceagentur „Lernen vor Ort“) Strukturelemente zur Umsetzung des Modellvorhabens. Eine Analyse der im Landkreis bereits vorhandenen vielfältigen Bildungsangebote (Bildungsmonitoring) wurde im Vorfeld vorgenommen und als verlässliche Datengrundlage herangezogen, um Steuerungsinstrumente für das regionale Bildungsmanagement zu entwickeln. Dadurch wurde es möglich, mit den Akteuren vor Ort erste passgenaue Maßnahmen zur Sicherung optimaler Bildungsbiografien für die Bewohner im Landkreis zu entwickeln.

In der Vergangenheit fehlten sowohl eine neutrale, trägerunabhängige Bildungsberatung auf Basis einer ganzheitlichen Bildungsberatung für ein ganzheitliches Bildungsverständnis im Sinne des lebenslangen Lernens als auch eine zwischen den Bereichen Kindertagesstätten, Schule

und Kinder- und Jugendhilfeplanung abgestimmte Bildungsplanung.

#### **Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum**

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Aufbau eines innovativen, kohärenten, kommunalen Bildungsmanagements im Landkreis
- Erhöhung der Bildungsbeteiligung der Menschen vor Ort
- Motivation der Menschen im Landkreis für das Lernen im Lebenslauf

#### Bedeutung für die Praxis:

- Ein bestmögliches, aufeinander abgestimmtes Bildungsangebot in hoher Qualität für die Menschen im Landkreis bereithalten.
- Voraussetzung schaffen für:
  - erfolgreiche Bildungsbiografien
  - gesteigerte Beschäftigungsfähigkeit

#### **Projekträger/Kooperationen**

Landkreis Görlitz, PONTES-Agentur am Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

#### **Projektzeitraum**

1. September 2009 bis 31. August 2012 (mit der Option der Verlängerung bis 2014); Praxiseinführung fortlaufend

#### **Kosten**

Finanzierung des Projektes erfolgt über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds.

#### 4. Schaffung eines „Haus der Bildung“ aus Hort und Grundschule (sowie Mittelschule) in Mockrehna

##### **Schwerpunkt:**

Entwicklung eines kommunalen Bildungsortes, der durch die enge räumliche Nähe von Hort und Grundschule gekennzeichnet ist, die zur besseren Verzahnung der Bildungsbereiche im Primarbereich dient. Durch Konzentration von Ersatzinvestitionen im Bereich der Kindertageseinrichtungen werden Voraussetzungen geschaffen, allen Kindern der Gemeinde die Teilhabe an Hort- und Ganztagsangeboten zu ermöglichen. Damit wird für alle Grundschüler ein über den Unterricht hinaus anregendes Schulleben gestaltet. Die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen, Grundschule und außerschulischen Partnern und das Einbeziehen von regionalen Besonderheiten ermöglichen vielfältige Angebote für eine interessante und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung sowie die Entwicklung und Pflege von Traditionen. Die Bedeutung der Grundschule, als Ort des Kennen- und Schätzenlernens für alle Gemeindeglieder einer Alterskohorte steigt weiter.

##### **Ausgangslage/Handlungsbedarf**

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt zum einen in der Zusammenführung von den ehemals selbständigen Gemeinden Mockrehna, Audenhain (mit den Ortsteilen Klitzschen, Langenreichenbach, Audenhain), Strelln, Schöna, Wildenhain und Wildschütz mit unterschiedlichen Strukturen und unterschiedlicher sozialräumlicher Entwicklung, zum anderen in der Abwanderung junger qualifizierter Menschen, die einen zunehmenden Fachkräftebedarf - auch vor dem Hintergrund der Nähe zum Arbeitsmarkt Leipzig - nach sich zieht. Grundschüler, die nicht am Standort der Grundschule wohnen, können bisher Ganztagsangebote an der Grundschule nicht im gewünschten Maße besuchen. Die Kooperation zwischen Hort und Grundschule ist auch wegen der räumlichen Entfernung unbefriedigend.

Derzeit stehen mit dem Gemeinderat und dem Verwaltungsausschuss Gremien zur Verfügung, ein kommunales örtliches Bil-

dingsmanagement zu entwickeln, dass sich in die Bildungsplanung des Landkreises einfügt. Mit dem Neubau eines zentralen Hortes können alle Kinder der Gemeinde aus einer engen Zusammenarbeit von Grundschule und Kindertagesstätte bei der Gestaltung ihres Tages partizipieren. Dadurch wurde es möglich, mit den Akteuren vor Ort weitere passgenaue Maßnahmen zur Sicherung optimaler Bildungsverläufe für die Kinder der Gemeinde zu entwickeln. Es wird von Gemeinde und Landkreis angestrebt, eine Fahrtmöglichkeit gegen Ende der Hortzeit in die einzelnen Ortsteile der Gemeinde zu sichern.

In der Vergangenheit fehlte an einigen Kindertagesstätten der Gemeinde - insbesondere in kleineren peripher gelegenen Einrichtungen - die Möglichkeit, in Kooperation mit den Horten ein umfassendes Angebot im Rahmen der Ganztagsbetreuung zu unterbreiten. Die direkte Abstimmung zwischen der Grundschule und den Kindertagesstätten, in denen Hortplätze angeboten werden, war durch die Vielzahl und Distanz der notwendigen Partner erschwert. Die Beförderung der Kinder nach dem Hortbesuch oder dem Besuch der Ganztagsangebote in ihre Wohnorte ist zwischen Schulstandort und den Ortsteilen nur teilweise möglich.

##### **Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum**

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Aufbau eines innovativen, kohärenten örtlichen Bildungsmanagements,
- Erhöhung der Bildungsbeteiligung der Schüler im Primarbereich vor Ort,
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der jungen Gemeindebewohner und Schaffung einer über den eigenen Wohnplatz hinausgehende Gemeindeidentität,
- gleiche Bildungschancen für die Schüler im Primarbereich sowie
- Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

### Bedeutung für die Praxis:

- Ein bestmögliches, aufeinander abgestimmtes Bildungsangebot in hoher Qualität für alle Grundschüler in der Gemeinde bereithalten.
- Voraussetzung schaffen für:
  - a) erfolgreiche Bildungsbiografien durch Teilnahme an den unterbreiteten Ganztagsangeboten,
  - b) gesteigerte Heimatbindung,
  - c) eine bessere Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Hort im Rahmen von Ganztagsbetreuung und -bildung,
- Abstimmung von Schulöffnungszeiten und Ganztagsangeboten zwischen den Schulträgern und dem Träger der Schülerbeförderung, um einerseits planbare Betreuungszeiten für Familien und deren berufstätige Eltern zu ermöglichen und andererseits die Schülerbeförderung zu optimieren.

### **Projekträger/Kooperationen**

Gemeinde Mockrehna, Landkreis Nord-sachsen, Kita-Träger: Gemeinde Mockrehna

### **Projektzeitraum**

1. September 2009 bis 31. August 2013;  
Praxiseinführung fortlaufend

### **Kosten**

Finanzierung des Um- und Ausbaus der Grundschule und des Hortes durch die Gemeinde Mockrehna erfolgt mit Förderung aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Fertigstellung des Baus: Ende 2012.

Die Beförderung der Grundschüler am Nachmittag kann bei Bündelung der Schülerströme und der Möglichkeit der Verlagerung einer „Regelfahrt“ aus dem Mittags- in den Nachmittagsbereich kostenneutral erfolgen.



## 5. Etablierung geriatrischer Netzwerke (SMS)

### Schwerpunkt:

Aufbau geriatrischer Netzwerke, um geriatrische Patienten noch effektiver und effizienter versorgen zu können.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum besteht darin, dass aufgrund der deutlichen Zunahme der Anzahl der über 80-Jährigen im ländlichen Raum (von 5,9 % im Jahr 2009 auf 11,1 % im Jahr 2025) auch die Zahl geriatrischer Patienten signifikant steigen wird. Zwei sich verstärkende Effekte werden aufeinander treffen und die geriatrische Versorgung im ländlichen Raum vor große Herausforderungen stellen. Auf der einen Seite haben geriatrische Patienten aufgrund ihrer geriatritypischen Multimorbidität häufig einen dringenden, oftmals sehr komplexen medizinischen Behandlungsbedarf. Auf der anderen Seite wird es aufgrund der unzureichenden Versorgungsdichte von Ärzten mit geriatrischer Fachkompetenz im ländlichen Raum jedoch zunehmend schwierig, eine adäquate medizinische Behandlung sicher zu stellen.

Derzeit kooperieren geriatrische Zentren an Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen als Leiteinrichtungen in regionalen Versorgungsnetzwerken eng mit Krankenhäusern, Schwerpunktpraxen, Hausärzten und niedergelassenen Fachärzten, ambulanten und stationären Reha-Einrichtungen, Pflegeheimen und -diensten, therapeutischen und psychosozialen sowie ergänzenden Diensten, Kommunen, Wohnungswirtschaft und Sozialorganisationen. Die eigentlich unzureichenden personellen Ressourcen an Ärzten mit geriatrischer Fachkompetenz können durch diese sektorübergreifende Vernetzung und damit gegenseitige Unterstützung verschiedener medizinischer, rehabilitativer, pflegerischer Einrichtungen und sozialer Dienste optimal für eine effektive und effiziente Versorgung geriatrischer Patienten eingesetzt werden.

In der Vergangenheit haben die verschiedenen Sektoren, die mit der Behandlung und Betreuung geriatrischer Patienten

betrault sind, zum Teil unkoordiniert nebeneinander agiert. Dadurch konnten Doppelstrukturen entstehen, die unnötig Kosten verursachen und die begrenzten Ressourcen an geriatrischer Fachkompetenz nicht optimal zum Einsatz bringen.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Durch die (möglichst) flächendeckende Vernetzung aller an der Betreuung geriatrischer Patienten beteiligter Einrichtungen wird auch für Patienten im ländlichen Raum eine qualitativ hochwertige und auf deren Bedürfnisse abgestellte geriatrische Versorgung gewährleistet.
- Durch eine individuelle und sektorübergreifende Fürsorge aller am Betreuungsprozess beteiligten Netzwerkpartner werden auch geriatrische Patienten, die im ländlichen Raum und damit nicht im direkten Umfeld geriatrischer Zentren leben, medizinisch, rehabilitativ und pflegerisch effektiv und effizient versorgt.

### Bedeutung für die Praxis:

- Die Qualität der geriatrischen Versorgung, die Patienten zu teil wird, ist nicht von deren Wohnort abhängig.
- Durch die Kooperation von Ärzten, Pflegern, Therapeuten, Psychologen und Sozialarbeiter in einem geriatrischen Netzwerk, in das auch die Angehörigen sowie die Behörden oder Pflegedienste einbezogen werden, kann die Selbstversorgungsfähigkeit und Mobilität geriatrischer Patienten möglichst lang erhalten oder wiederhergestellt werden. Auch nach akuter Erkrankung oder Verschlechterung einer chronischen Erkrankung wird alles daran gesetzt, geriatrischen Patienten ein selbst bestimmtes, pflegeunabhängiges Leben im gewohnten Umfeld, und damit im ländlichen Raum, zu ermöglichen.

**Projekträger/Kooperationen**

Geriatrische Netzwerke werden zunächst in den drei Modellregionen „Geriatrienetzwerk Chemnitz“ (koordiniert vom Klinikum Chemnitz), dem Versorgungsnetzwerk Gerinet Leipzig-Süd (HELIOS-Kliniken Leipziger Land) und dem Netzwerk Geriatrie Ostsachsen (Städtisches Klinikum Görlitz und geriatrische Rehabilitationsklinik Radeburg) erprobt.

**Projektzeitraum**

2011 bis 2013

**Kosten**

Die Kosten für die Koordinierung der Netzwerke werden von den Krankenkassen übernommen. Das SMS begleitet und unterstützt die Modellvorhaben.

## 6. Telemedizin „Schlaganfallnetzwerk Sachsen“ (SMS)

### Schwerpunkt:

In Schlaganfallnetzwerken zwischen speziellen Schlaganfallzentren und Kliniken wird vor Ort eine qualifizierte Schlaganfall-Behandlung erreicht, indem mit Hilfe der Telemedizin eine diagnosetaugliche Videokonferenz aufgebaut und damit eine konsiliarische Beratung durch eine Spezialklinik ermöglicht wird.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum besteht darin, dass die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder aufgrund des demografischen Wandels in den kommenden Jahren mit einer Zunahme der stationären Behandlungsfälle in Deutschland rechnen. Im Freistaat Sachsen wird aufgrund der sich verändernden Altersstruktur von einer erheblichen Zunahme von Behandlungsfällen bei Herz-/Kreislaufkrankungen ausgegangen. Zeit ist der entscheidende Faktor bei akuten Schlaganfällen. Patienten und Patientinnen im ländlichen Raum sollen nicht aufgrund der erheblichen Entfernung zwischen ihrem Wohnort und einer Spezialklinik in der medizinischen Behandlung benachteiligt werden.

Derzeit wird die Telemedizin in Schlaganfallnetzwerken in Ostsachsen, Nordwestsachsen und Südwestsachsen zur Unterstützung eines interdisziplinären und intersektoralen Behandlungsansatzes bei Herz-/Kreislaufkrankungen eingesetzt. Die flächendeckende Ermöglichung telemedizinischer Konsultationen wird angestrebt.

In der Vergangenheit bestanden für den flächendeckenden Einsatz der Telemedizin technische, rechtliche und organisatorische Umsetzungshürden.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Telekonsultation im Bereich Schlaganfallversorgung,

- Optimierung der Qualität der medizinischen Versorgung.

### Bedeutung für die Praxis:

- Optimierung der Versorgung im ländlichen Bereich durch flächendeckende Netzwerke
- Optimierung der Versorgungskette durch Telekonsultationen bei zeitkritischer Behandlungsbedürftigkeit
- Vermeidung von schweren Verläufen mit bleibenden Behinderungen
- Optimierung der Prozesskette durch kontinuierliche Weiterentwicklung und Fortbildung (Schlaganfallregister)

### Projektträger/Kooperationen

Freistaat Sachsen, Krankenhausträger, Krankenkassen

### Projektzeitraum

Beginn 2007

Abschluss 2014

### Kosten

Finanzierung mit Mitteln der Europäischen Union und durch die Krankenkassen (Rahmenvereinbarung).

## 7. Alltagsbegleitung für Senioren (SMS)

### Schwerpunkt:

Noch nicht pflegebedürftigen älteren Menschen, die außerhalb der Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz leben, wird unentgeltlich eine aufsuchende Betreuung durch ehrenamtlich tätige Alltagsbegleiter angeboten.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt darin, dass im ländlichen Raum der Anteil der älteren und hochaltrigen Menschen an der Gesamtbevölkerung besonders stark zunehmen wird. So wird der Anteil der Personen, die 65 Jahre und älter sind, im ländlichen Raum bis 2025 auf 34,4 % (Variante 2) ansteigen, während er in der Landeshauptstadt Dresden mit 26,7 % deutlich geringer ausfallen wird. Erschwerend kommt hinzu, dass drei Viertel der Hochbetagten ab 85 Jahre alleinstehend sind und auch zu etwa 97 % in einem Einpersonenhaushalt leben. Aufgrund der Binnenwanderung jüngerer Menschen werden ältere Menschen jedoch zunehmend weniger familiäre Hilfeleistungen in Anspruch nehmen können und somit auf die Hilfe Dritter angewiesen sein. Dies umso mehr, als im ländlichen Raum deutlich weniger technische und soziale Infrastrukturangebote vorgehalten werden können als in Verdichtungsräumen wie Dresden, Leipzig und Chemnitz-Zwickau.

In jedes Projekt sind 8 – 10 Alltagsbegleiter integriert. Sie unterstützen zahlreiche ältere Menschen, z. B. beim Einkaufen, bei Arztbesuchen, bei Friedhofsbesuchen, bei Spaziergängen und in die Bibliothek sowie am Computer oder amtlichem Schriftverkehr. Soziale Nähe wird geschaffen, Isolation aufgelöst und den Betroffenen Lebensperspektive vermittelt. Alltagsbegleiter und die zu betreuenden Personen befinden sich zumindest in lokaler Nähe (Wohnraumprinzip). Nicht vorhandene oder wegbrechende familiäre Hilfestrukturen können dadurch zumindest teilweise kompensiert werden. Auf der anderen Seite wird Männern und Frauen, die keiner traditionellen

Erwerbstätigkeit nachgehen, eine individuell sinnvolle und gesellschaftlich nützliche Perspektive geboten und ihre soziale Ausgrenzung vermieden. Aufbauend auf gemeinsame Interessen finden sich zu meist die Tandems bestehend aus Senioren und Alltagsbegleiter zusammen. Die Alltagsbegleiter werden in Seminaren auf ihre Tätigkeit vorbereitet, für die sie später eine Aufwandsentschädigung erhalten.

In der Vergangenheit waren ältere Menschen bei solchen unentgeltlichen Leistungen ganz überwiegend auf die Hilfe von Familieangehörigen, Freunden oder Nachbarn angewiesen.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Zum Vorteil der Alltagsbegleiter und der von ihnen betreuten Menschen wird eine beständige Unterstützungsbereitschaft in der Bürgerschaft etabliert, die für ein funktionierendes Gemeinwesen gerade im ländlichen Raum zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

### Bedeutung für die Praxis:

- Für ältere Menschen wird es leichter, so lange wie möglich in ihrem häuslichen Umfeld zu bleiben und selbstbestimmt zu leben.
- Ein Umzug in Städte mit besseren technischen und sozialen Infrastrukturangeboten kann verzögert oder vermieden werden.
- Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind oder aus anderen Gründen am Rand der Gesellschaft stehen, werden durch die sinnstiftende Tätigkeit als Alltagsbegleiter in ländlichen Regionen gehalten und durch ihr bürgerschaftliches Engagement vor sozialer Ausgrenzung bewahrt und besser in das Gemeinwesen integriert.

### Projektträger/Kooperationen

Kommunen, Kirchengemeinden, Vereine, gGmbHs

### Projektzeitraum

Die Projekte laufen grundsätzlich über einen Zeitraum von 12 Monaten. Die Projektauswahl findet über Ideenwettbewerbe (Veröffentlichung im Sächsischen Amtsblatt) statt.

### **Kosten**

Finanzierung der Kleinvorhaben (bis zu 15.000 Euro pro Projekt) als nicht rückzahlbare Projektförderung aus der ESF-Richtlinie SMS/SMUL vom 31. Juli 2007, Vorhabensbereich: „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS).

## 8. Vernetzte Pflegeberatung im Freistaat Sachsen (SMS)

### Schwerpunkt:

Flächendeckende **integrierte und vernetzte Pflegeberatung** für Hilfe- und Pflegebedürftige sowie deren Angehörige, die auf Wunsch in der häuslichen Umgebung erfolgt (nach §§ 7a und 92 c SGB XI).

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt darin, dass der Anteil der älteren und hochaltrigen Menschen an der Gesamtbevölkerung stetig zunimmt. So steigt der Anteil der über 80-jährigen bis zum Jahr 2025 im ländlichen Raum voraussichtlich auf 11,1 %. Mit dem höheren Lebensalter nimmt auch die Wahrscheinlichkeit von Pflegebedürftigkeit zu. Insbesondere für hilfe- und pflegebedürftige ältere Menschen im ländlichen Raum, die immobil sind, ist eine aufsuchende wohnungsnahe Information und Beratung, die speziell auf die Lebensumstände des Einzelnen zugeschnitten und wettbewerbsneutral ausgerichtet ist, ganz wesentlich für die Ausgestaltung der weiteren Lebensphase.

Derzeit wird vor Ort in den Kommunen und Landkreisen eine vernetzte Pflegeberatung implementiert, bei der die bereits bestehenden Beratungsstrukturen genutzt, eingebunden und in Form von Netzwerken dauerhaft etabliert werden. Durch die Vernetzung von Pflegeversicherung, der öffentlichen Hand - insbesondere der Landkreise und kreisfreien Städte - der pflegerischen und sozialen Leistungserbringer unter Einbindung sozialer sowie bürgerschaftlicher Initiativen und Selbsthilfevereinigungen bzw. Selbsthilfeorganisationen wird eine optimale Koordinierung und Steuerung von Leistungen unterschiedlicher Versorgungsbereiche für die Betroffenen ermöglicht.

Für alle Fragen rund um die Pflege ist zudem unter Federführung des SMS ein Internetportal Pflegenetz (PflegeN) ([www.pflegenetz.sachsen.de](http://www.pflegenetz.sachsen.de)) eingerichtet worden. Das PflegeN übt eine Lotsenfunktion aus und unterstützt den Hilfesuchenden bei der Suche nach regionalen und überregionalen Ansprechpartnern.

In der Vergangenheit wurden bereits eine Vielzahl hochwertiger Beratungsangebote von Pflegekassen, Kommunen und Leistungserbringern vorgehalten. Vorhandene Schnittstellen zwischen verschiedenen Kostenträgern und gegebenenfalls auch mit unterschiedlichen Leistungserbringern konnten (und können) allerdings durchaus (noch) Probleme für Betroffene verursachen.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Unabhängig vom Wohnort werden Hilfe- und Pflegebedürftige im ländlichen Raum genauso wie Betroffene in Verdichtungsräumen durch ein verzahntes und abgestimmtes Case- und Care-Management optimal beraten, betreut und versorgt.
- Hilfe- und Pflegebedürftigen wird so lange wie möglich das selbstbestimmte Leben in ihrem häuslichen Umfeld und damit im ländlichen Raum ermöglicht, da der Grundsatz „ambulanter vor stationärer Versorgung“ im Vordergrund der trägerübergreifenden Beratung steht.

### Bedeutung für die Praxis:

- Durch die aufsuchende, wohnungsnahe Pflegeberatung bleiben Ratsuchenden überproportional lange Wege erspart.
- Über das Internetportal PflegeN erhalten Hilfesuchende ohne weite Wege in Anspruch nehmen zu müssen, eine Vielzahl von Informationen, so z. B. zu Beratungsstellen und Institutionen, zu Pflegeeinrichtungen, zu Betreuungsangeboten, zu Fragen rund um das Wohnen im Alter, zu haushaltnahen Diensten oder zu Angeboten zur Unterstützung Angehöriger.
- Durch ein speziell entwickeltes Beratungsformular im PflegeN können Anfragen direkt an die zuständige Pflegekasse weitergeleitet werden, die sich dann innerhalb von 48 Stunden mit dem Hilfesuchenden in Verbindung setzt.

- Bei einer ortsgebundenen Pflegeberatung in Form von Pflegestützpunkten wäre eine wohnortnahe Beratung, Versorgung und Betreuung aller Versicherten, geschweige denn eine wohnungsnaher Beratung im ländlichen Raum, nicht flächendeckend möglich gewesen.

### **Projektträger/Kooperationen**

Landesverbände der Pflegekassen und der Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Sozialhilfeträger, vertreten durch den Sächsischen Landkreistag, den Sächsischen Städte- und Gemeindetag sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

Um die Netzwerkarbeit zu erproben, wurden drei Modellregionen mit unterschiedlichen Versorgungsstrukturen ausgewählt: Die Stadt Chemnitz sowie die Landkreise Görlitz und Nordsachsen. Das Rollout in ganz Sachsen läuft, rd. 92 % der Fläche ist bereits erfasst.

### **Projektzeitraum**

Die Modellregionen haben nach dem 1. Mai 2009 ihre Arbeit aufgenommen und am 31. März 2010 erste Ergebnisse vorgelegt. In einem Erfahrungsbericht werden die erreichten Ergebnisse und Erfahrungen der Erprobungsphase in den Modellregionen dokumentiert. („Vernetzte Pflegeberatung im Freistaat Sachsen. Erfahrungsbericht zur Entwicklung von vernetzten Beratungsstrukturen“ unter [www.pflegenetz.sachsen.de](http://www.pflegenetz.sachsen.de).)

### **Kosten**

Die vorhandenen Beratungsstrukturen der Pflegekassen sowie der Landkreise und kreisfreien Städte werden genutzt und wie bisher durch den jeweiligen Träger finanziert. Die Kosten für die Errichtung und Pflege des Internetportals trägt das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

## 9. Nahversorgung im ländlichen Raum - Genossenschaftsladen Falkenau

Der Genossenschaftsladen „Unser Laden Falkenau e. G.“ zeigt, wie es durch bürgerschaftliches und kommunales Engagement mit finanzieller Unterstützung der RL ILE/2007 gelingen kann, die wohnortnahe Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs im Ländlichen Raum zu sichern.

### **Ausgangslage/Handlungsbedarf**

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt darin, dass eine gute Versorgung der Bewohner des ländlichen Raums mit Waren und Dienstleistungen - vor dem Hintergrund gleichwertiger Lebensverhältnisse - unverzichtbar ist. Dorfläden sind aber durch strukturelle und demografische Veränderungen seltener geworden. Vielerorts werden Brot, Backwaren, Fleisch und Wurst über mobile Verkaufswagen angeboten. Damit wird nur ein Teil des Versorgungsbedarfs abgedeckt. Folglich müssen Dorfbewohner weitere Wege für tägliche Einkäufe zurücklegen, was mit einem erhöhten Zeit- und Fahrtkostenaufwand verbunden ist. Hinzu kommt, dass ältere oder nicht motorisierte Menschen zunehmend auf wohnortnahe Versorgungsangebote angewiesen sind.

Derzeit kann für den Genossenschaftsladen „Unser Laden Falkenau e. G.“ eine durchweg positive Bilanz gezogen werden. Aus einer leerstehenden Sporthalle, die bis Anfang der 90er Jahre als Kino diente, entstand im Juli 2009 ein Dorfladen. Die Gemeinde betreute als Eigentümer des Gebäudes den Umbau. Der Laden wird durch eine Genossenschaft bewirtschaftet. Auf 200 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche werden fast 5.000 Artikel angeboten, darunter viele regionale Produkte. Frisches Obst und Gemüse, kundenfreundliche Öffnungszeiten, das breite Sortiment sowie ein Bestellservice sorgen dafür, dass das Angebot sehr gut angenommen wird.

Im April 2011 wurde der 100.000ste Kunde begrüßt. Der Laden trägt sich selbst. Vier Verkäuferinnen kümmern sich um die Wünsche der Kunden.

Entscheidend für den Erfolg ist, dass die Gemeinde das Vorhaben unterstützt, dass

die Mitglieder durch genossenschaftliche Anteile eng mit „ihrem Laden“ verbunden sind und vor allem in der Anfangsphase ehrenamtlich mitgeholfen haben.

In der Vergangenheit gab es in der knapp 2.000 Einwohner zählenden Gemeinde keine Einkaufsmöglichkeit. Das ortsbildprägende Gebäude drohte zu verfallen. Trotz intensiver Bemühungen der Gemeinde und einer Initiativgruppe wollte keine Handelskette eine Einkaufsstätte im Dorf betreiben.

### **Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum**

Mit dem Projekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Eine gute Versorgungsstruktur ist unverzichtbar für die gesellschaftliche Teilhabe der Bewohner des ländlichen Raums und schafft Standortvorteile.
- Die Erhaltung von Dorfläden ist ein öffentliches Interesse.
- Durch Umnutzung werden wertvolle ländliche Gebäude erhalten.
- Gemeinschaftliche Projekte initiieren Folgeprojekte.
- Ländliche Entwicklung braucht bürgerschaftliches Engagement!

### Bedeutung für die Praxis:

- Es gibt verschiedene Ansätze im ländlichen Raum für eine verbesserte Versorgung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Das Modell des genossenschaftlich geführten Ladens fördert besonders den Zusammenhalt und die Gemeinschaft der Dorfbewohner.
- Ein Laden im Dorf hat heute viele Funktionen. Man kann sich zu Fuß mit Waren des täglichen Bedarfs versorgen, was nicht nur für ältere Menschen wichtig ist. Im Dorfladen werden auch Dienstleistungen angeboten. Dorfläden sind wichtige Anlaufpunkte für den Kontakt der Dorfbewohner untereinander. In Dorfläden werden Menschen sinnstiftend beschäftigt.



- Lokale und regionale Nahversorgungskonzepte sind umso nachhaltiger, wenn eine Bedarfsanalyse vorangestellt wird und viele Akteure (Dorfbewohner, die Gemeinde, stationäre und mobile Händler usw.) dahinter stehen.

#### **Projektträger/Kooperationen**

- Gemeinde Falkenau
- etwa 300 Mitglieder der Genossenschaft „Unser Laden Falkenau e. G.“
- Regionalmanagement der LEADER-Region „Augustusburger Land“

#### **Projektzeitraum**

Januar bis Juli 2009

#### **Kosten**

Das Investitionsvolumen für den Genossenschaftsladen „Unser Laden Falkenau e. G.“ betrug rund 600.000 Euro. Etwa ein Drittel der Kosten wurde über die RL I-LE/2007 gedeckt, zwei Drittel übernahm die Gemeinde aus Eigenmitteln.

## 10. Dezentrale Nutzung erneuerbarer Energien im ländlichen Raum Sachsens

### Schwerpunkt:

Dezentrale Nutzung erneuerbarer Energien (EE) im kleinen Maßstab durch Bürger, Betriebe u. a. der Land- und Forstwirtschaft und öffentliche Einrichtungen.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt in der Freiraumsituation sowie der Nähe zur Land- und Forstwirtschaft mit ihren Roh- und Reststoffen. Im Jahr 2009 wurden 14,1 % des sächsischen Stromendverbrauchs durch Windkraft, Biomasse, Solarenergie, Wasserkraft sowie Klär- und Deponiegas gedeckt, bis 2020 soll ein Drittel Anteil erreicht werden. Während die ersten Biogasanlagen mit einer Leistung von etwa 30 kW an einzelbetrieblichen Gegebenheiten ausgerichtet waren, wurden zuletzt zunehmend zentrale Anlagen mit wesentlich höherer Leistung und hohen Anforderungen gebaut (> 500 kW), was zu nachteiligen Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Fruchtfolge und die Flächenkonkurrenz geführt hat (erhebliche Störung des Pachtpreis-/Bodenpreisgefüges, dem bspw. in Frankreich durch gesetzliche Obergrenzen begegnet wird).

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Das Leitprojekt ist mit dem Ziel verbunden,

1. im Bereich der Biomassenutzung Fortschritte zu erzielen (energetische Nutzung von Biomasse in der Modellregion Vogtlandkreis/Westerzgebirge über Biogaserzeugung, Verbrennung) und
2. im Bereich der dezentralen/kleinmaßstäblichen Nutzung erneuerbarer Energien im ländlichen Raum Musterbeispiele für private Investitionen aufzubereiten.

Mit dem Leitprojekt werden Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt, indem das Interesse an dem Einsatz technischer Entwicklungen (Systemvielfalt) steigt, das Betätigungsfeld für das Handwerk in diesem Sektor zunimmt, regionale Wertschöpfungsketten Vorschub erhalten

und negative Begleiterscheinungen minimiert werden.

### Bedeutung für die Praxis:

- Steigerung der dezentralen, betrieblichen Verwertung von Nebenprodukten und Reststoffen sowie Landschaftspflegematerial vorwiegend in kleineren Biogasanlagen; gleichzeitig Reduzierung des Konkurrenzdruckes auf Ackerflächen.
- Beitrag zur Weiterentwicklung der Techniken/Technologien für die breite Nutzung erneuerbarer Energien und zur regionalen Wertschöpfung.
- Verringerung der Abhängigkeit von den endlichen fossilen Ressourcen und Erhöhung der dezentralen Versorgungssicherheit.

### Projektträger/Kooperationen

SMUL, Gemeinden, Unternehmen, Privatpersonen

Eine in Abstimmung mit SMWA in Auftrag gegebene Studie (Kurzstudie und Broschürenentwurf) wird derzeit ausgewertet. Die Veröffentlichung einer Broschüre ist in Quartal IV/2012 vorgesehen.

### Projektzeitraum

bis Ende I/2012

### Finanzierung

Bestehende Förderprogramme

- Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung der Land- und Ernährungswirtschaft im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen (RL LuE/2007)
- Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft und des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr über die Gewährung von Fördermitteln für Vorhaben zur Steigerung der Energieeffizienz, zur Nutzung erneuerbarer Energien, zur Entwicklung innovativer Energietechniken und zum Klima- und Immissionsschutz im Freistaat Sachsen (RL EuK/2007)

## 11. Dezentrale Abwasserbeseitigung im ländlichen Raum (SMUL)

### Schwerpunkt:

Modellhafte dezentrale Abwasserbeseitigung mit kommunalen Gruppenkläranlagen bis Einzellösungen und unterschiedlichen Kleinkläranlagentypen an verschiedenen Beispielen (u. a. Leisnig, Mutzschen).

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt in der differenzierten Siedlungsstruktur, die zur Erreichung der gesetzlichen Mindestanforderungen bei der Abwasserbeseitigung bis zum Jahr 2015 eine gegenüber den urbanen Systemen modifizierte Herangehensweise erfordert. Die demografischen, wirtschaftlichen und die technischen Entwicklungen auch auf dem Gebiet der Siedlungswasserwirtschaft erfordern bzw. ermöglichen ein stärker differenziertes Vorgehen.

Derzeit erfolgt die Überprüfung und Anpassung der Abwasserbeseitigungskonzepte durch die Abwasserzweckverbände. Nach derzeitiger Planung wird die Abwasserbeseitigung für rund 400.000 Einwohner dauerhaft dezentral erfolgen, da dies die wirtschaftlichste Lösung ist.

In der Vergangenheit wurde die Abwasserbeseitigung bereits deutlich verbessert. Seit 1990 wurde der Anschlussgrad an moderne öffentliche Abwasserbehandlungsanlagen von 56 % auf 85 % erhöht.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Flächendeckend situationsgerechte Abwasserbeseitigung nach dem Stand der Technik gemäß Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und Erfüllung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL),
- Kostengünstige, überschaubare Lösungen als positiver Aspekt der Standortattraktivität.

### Bedeutung für die Praxis:

- Dezentrale und kleinräumig flexible Gruppen- bis Einzellösungen unterschiedlicher Technologien von der Membranfilteranlage bis zur Pflanzenkläranlage werden an Bedeutung gewinnen.
- Der tatsächlichen Entwicklung angepasste und anpassungsfähige Kapazitäten im Innen- und Außenbereich werden die erforderliche Qualität gesamtwirtschaftlich sinnvoll gewährleisten.
- Verbesserung der Gewässerqualität.

### Projektträger/Kooperationen

- Abwasserzweckverbände
- Privatpersonen
- Unternehmen

### Projektzeitraum

bis 2015

### Kosten

Finanzierung durch Abwasserbeiträge bei öffentlichen Kläranlagen, durch private Investitionen bei Anlagen im Privateigentum. Förderung nach Mittelverfügbarkeit und Erfüllung der Fördervoraussetzungen gemäß der Förderrichtlinie Siedlungswasserwirtschaft des SMUL (RL SWW/2009).

## 12. Ausbau der Synergien zwischen Ökokonto und ländlicher Entwicklung (SMUL)

### Schwerpunkt:

Verzahnung von Brachflächenrenaturierung und Ökokonto-Regelung unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des interkommunalen Brach- und Ausgleichsflächenpools der Leaderregion „Augustusburger Land“.

### Ausgangslage/Handlungsbedarf

Der besondere Handlungsbedarf für den ländlichen Raum liegt in dem hohen Landschaftsverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsflächen und durch zusätzliche Inanspruchnahme von Flächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen bei gleichzeitig zunehmenden Siedlungsbrachen.

Derzeit besteht mit der neu eingeführten Ökokonto-Regelung die Möglichkeit, in einem größeren Kontext sinnvolle Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vorgezogen vor Eingriffen zu realisieren und dafür „Ökopunkte“ anrechnen zu lassen. Für ausgleichspflichtige Baumaßnahmen kann auf diese Ökopunkte zurückgegriffen werden. Durch die Zusammenführung von Investitionsinteressen und Siedlungsbrachen bzw. vorbelasteten Flächen kann zusätzlicher Flächenverbrauch reduziert werden. Verschiedene Datenbanksysteme zur Flächenerfassung auf kommunaler Ebene liegen vor. Die Problematik der Ausdehnung innerörtlicher Siedlungsbrachen bei gleichzeitigem Flächenverbrauch im Außenbereich ist erst eine neuere Erscheinung, verstärkt durch den demografischen Wandel.

In der Vergangenheit war mit Baumaßnahmen häufig eine zusätzliche umfangreiche Flächeninanspruchnahme verbunden. Viele Siedlungsbrachen warten noch auf eine Revitalisierung bzw. Renaturierung.

### Projektziele im Hinblick auf den ländlichen Raum

Mit dem Leitprojekt werden folgende Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums gesetzt:

- Revitalisierung oder Renaturierung von Siedlungsbrachen im weitesten Sinne,
- Reduzierung der Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzflächen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen.

### Bedeutung für die Praxis:

- Synergieeffekte durch Brachenbeseitigung (effektivere Infrastrukturnutzung bei Revitalisierung; Beseitigung von „Schandflecken“ auch als Kristallisationspunkte bei der Entladung sozialer Spannungen; Attraktivitätssteigerung; Steigerung der Lebensqualität und Stabilisierung des Naturhaushaltes bei Renaturierung).
- Verbesserung der Bildung und Nutzbarkeit von Flächenpools auf kommunaler und regionaler Ebene (Flächenmanagement).
- Praxisgerechte Handhabbarkeit der Ökokonto-Regelung.

### Projektträger/Kooperationen

Kommunen, Freistaat, Ökoflächenagentur

### Projektzeitraum

Pilotprojekt weitgehend abgeschlossen, Praxiseinführung fortlaufend

### Kosten

Finanzierung des Pilotprojektes erfolgte über die Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums des Innern zur Förderung der Regionalentwicklung (FR-Regio) vom 21. Dezember 2006 (SächsABl. 2007 S. 58), zuletzt als geltend bekannt gemacht durch die Verwaltungsvorschrift vom 9. Dezember 2011 (SächsABl. SDr. S. S 1648). Im weiteren Praxisbetrieb erfolgt die Refinanzierung der Maßnahmen weitgehend über die Eingriffsverursacher.